

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
A. Abnahme 2. unterer Ausgabebeleg; B. Zustellung ins Haus 2. unterer Ausgabebeleg; C. Stadt u. auf dem Lande abgehende Posten; durch B. 1.20 Pf. auf 42 Pf. Steigerung.
Eingelassener 6 Pf., u. auswärts mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
von 2. bis 4. Montag ausgenommen. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher
Ausdrucksbewilligung gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Exemplare keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. seiteig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seite. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die einsp. Zeile über dem Namen f. 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. 14 Tage lang
30 Pf. bei 1 ... Tag außerordentl. Anschlag. Sonstige für 14 Tage lang
nach Uebereinst. ... Nachzahlungen und Offiz. außer besondere Vereinbarung,
nach anderwärts mit Postzuschlag. Erfüllungsort: Merseburg.
6 Pf. Barzahlung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinere
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 2 Pf.

Nr. 205.

Donnerstag den 2. September 1909.

36. Jahrg.

Die Lehren der Gegner.

Man soll vom Feinde lernen. Das ist ein alter Satz, der aber immer noch viel zu wenig beachtet wird. Die Männer, die an der Spitze des Herzeufens der verschiedenen Staaten stehen, haben ihn schon längst beherzigt. Sie studieren eifrig die militärischen Einrichtungen der rivalisierenden Mächte und erwerben sich eingehende Kenntnis der Verwaltung, Bewaffnung und Schulung fremder Armeen. Und was ihnen davon gut und nachahmenswert erscheint, das wenden sie dabei an und suchen es bis zur möglichsten Vollkommenheit zu weihen. Das ist vernünftig und pflichtgemäß gehandelt, denn jede Verfassung auf diesem Gebiete dürfte sich früher oder später bitter rächen. Die Kämpfe um die innere Entwicklung des Vaterlandes sind ja unblutiger Natur, aber eine weittragende Bedeutung muß ihnen ebenfalls zugesprochen werden. Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob die rückschrittlich-römische oder die fortschrittlich-protestantische Weltanschauung im deutschen Leben herrschen soll, ob wir einem unklaren sozialistischen Zukunftsstaate entgegen treten oder auf dem Boden der bisherigen Gesetzgebung einen wohlhabenden Bau für alle Bevölkerungsklassen errichten, ob wir uns mit gebundenen Händen den Verfechtern der einseitigen materiellen Interessen überliefern oder einer gleichmäßigen Verteilung von Rechten und Pflichten zum Siege verhelfen. Da heißt es freilich auf dem Plage sein, die Waffen schärfen und mannhaft freitren, sonst könnte gar leicht etwas geschehen, das wir auf unabsehbare Zeit schmerzlich beklagen müßten. Vergangene Fehler, Schwäche und Untätigkeit lassen sich in ihren Folgen nicht so schnell verwischen, das hat uns die Zollgesetzgebung bewiesen, und das werden uns auch die neuerlichen Steuerbeschlüsse zeigen. Aber eine Warnung sollen sie uns sein und eine Mahnung, uns künftighin besser zum Kampfe zu bereiten, und dazu geht nicht an letzter Stelle, daß wir von unseren politischen Widersachern lernen.

Was ist es denn, das die gemäßigten Parteien so stark macht? In der Hauptsache die straffe Organisation, die alle ihre Glieder zur Mitarbeit heranzieht, sie fest zusammenhält und sie geschlossen zur Wahl führt. Die treibenden Kräfte weichen scheinbar weit von einander ab, sie tragen kein Zentrum vorwiegend einen friedlichen, bei den Agrarconservativen einen selbstthätigen und bei den Sozialdemokraten einen terroristischen Charakter. Das angestrebte Ziel aber wird nirgends aus dem Auge verloren, und kann man es nicht erreichen, so liegt das weder an mangelnder Stetigkeit noch an fehlender Rücksichtslosigkeit. Könnte der Liberalismus nicht zu seinem eigenen Besten ein solches Verhalten innerhalb gewisser Grenzen nachahmen? Er ist keineswegs numerisch schwach im Lande, obgleich er nach der Zahl seiner parlamentarischen Vertreter erst die dritte Stelle einnimmt. Wenn alle Wahlberechtigten an der Urne erscheinen und ihrer innersten Überzeugung gemäß stimmen wollten, so würde er jedenfalls sehr bald oben an stehen. Leider herrscht in seinen Reihen gar zu viel Indifferenzismus und Trägheit, am Tage der Entscheidung sowohl als in den Jahren der Vorbereitung. Käuft sich einmal ein berühmter Redner, dann strengen die Gefinnungsgenossen allerdings herbei, jubeln ihm zu und klatschen begeistert Beifall. Aber damit ist auch ihre Teilnahme erschöpft, in den kleinen Versammlungen, wo sich die eigentliche Parteiarbeit vollzieht, erscheinen sie höchst spärlich und selten. Unser ganzer Wahlkreis sollte von einem Netz liberaler Vereine umspannt sein, statt dessen finden sie sich nur in einigen wenigen der größeren Orte, wo sie ebenfalls nicht gerade ein frisches, kräftiges Leben befinden. Konservativ und Sozialdemokraten kennen ihre Anhänger sehr genau, wir tappen fast völlig im Dunkeln und sehen der Abstimmung mit derselben Ungewißheit entgegen wie der Ziehung einer Kugel. Die Gegner verfügen über beträchtliche Mittel, materieller und anderer Natur, und an freiwilligen und unfreiwilligen Helfern ist bei

ihnen nie Mangel. Wir müssen alles teuer entlohnen, das Geld dazu aber fließt nur tropfenweise in unsere Kasse, viel anzufangen ist damit schlechtbedingtes nicht. Wollte jeder von unsern Parteifreunden nur die Hälfte von dem zahlen, was ein Genosse opfert, es würde besser um uns bestellt sein. Es ist endlich einmal an der Zeit, daß wir von unsern Gegnern lernen, sonst können wir die schönsten Hoffnungen auf die Zukunft des Liberalismus begraben. Der sollen wir uns etwa wieder mit der zweifelhaften Rolle begnügen, einem nichts weniger als gemehnten Kandidaten in der Stichwahl den Sieg zu verschaffen? Das hieße denn doch wohl nach den Erfahrungen, die wir jüngst in den Steuerfragen gemacht haben, das bekannte Wort von den allergrößten Kläbern in die Wirklichkeit umsetzen.

Neben der straffen Organisation wäre es für die Liberalen auch gut, sich etwas von der Stetigkeit und Rücksichtslosigkeit der gegnerischen Parteien anzueignen. Natürlich loben wir weder die schmähliche Stanzlerstückerlei noch die traurige Finanzordnung, wohl aber müssen wir das feste, zielbewusste Handeln anerkennen, das dabei beobachtet wurde. Das sollten wir uns zum Muster nehmen und auf Dinge übertragen, die des Strebens von Patrioten und Politikern würdiger sind. Wie der schwarz-blaue Block ohne Gewissensbisse einen verdienten Staatsmann zum Fall brachte und die schwersten Steuerlasten auf die Schultern des konsumierenden Volkes häufte, so bestehn unsere Aufgabe darin, unentwegt und frei von schwächlichen Bedenken für die uns allein richtig erscheinende Ausgestaltung der innerdeutschen Verhältnisse zu kämpfen. Die jetzige Zollgesetzgebung ist eine gemeinschädliche und die vom letzten Reichstage beschlossene Besteuerung eine höchst ungerechte, darum darf die liberale Partei nicht ruhen, bis die eine wie die andere beseitigt oder doch gemildert ist. Wer dagegen spricht, gelte als unser Feind, mit dem zusammen zu gehen die politische Ehre verbietet, den zu wählen einen Schlag in das eigene Gesicht bedeutet. Toleranz möge walten gegen jedes ehrliche und gesunde Bestreben, aber Fehde sei angesagt der Selbstsucht des Agrarierturns und der undeutschen Gesinnung des Merkantilismus. Zur positiven nationalen Mitarbeit wollen wir uns nach wie vor gern bereit finden lassen, aber alles was volksfeindlich und gesellschaftsfeindlich ist, muß stets mit unserer entschiedenen ablehnenden Haltung zu rechnen haben. Einer wohlmeinenden, verständigen Regierung werde niemals unnötige Opposition gemacht, doch von dem was als richtig und wahr erkannt ist, weiche man auch keinen Finger breit ab. Und immer stehe oben die wieder und wieder zu stellende Forderung nach Abänderung des verwerflichen preussischen Wahlrechts, das jegliche Kraftentfaltung der liberalen Partei verhindert und jeder freisinnigen Entwicklung den Boden entzieht. Stark und fest, einzig und entschlossen, das sei unsere Devise, im Parlament und im Volke, im ganzen Lande und besonders auch im Wahlkreise Merseburg-Duerfurt.

Zu den neuen Reichssteuern.

„Endlich ein Geständnis“, so ruft triumphierend die „Konf. Korresp.“ aus. Sie hat nämlich an einer verdeckten Stelle im „Berl. Tagebl.“ folgende Sätze entdeckt:

„Nur die Wertzuwachssteuer kann als gerechte Steuer erklärt werden. Ihr allein gebührt die Zukunft. Nur an den Tatbestand eines Gewinnes soll sich die Abgabe knüpfen. Aber mit Maß und Ziel, keine Vermögenskonfiskation. Der Gedanke stammt vom Grafen Westary. Er ist gut. Ja, auch der Graf Westary hat einen guten Gedanken gehabt!“

Die brave „Konf. Korresp.“ hätte sich die Mühe sparen können, im „Berl. Tagebl.“ und noch dazu in der jüngsten Beilage dieses Blattes nachzuforschen, um die wahre Meinung der Freisinnigen über die Wertzuwachssteuer ausfindig zu machen. Sie hätte, wie die „Fr. Ztg.“ bemerkt, nur nötig gehabt, den stenogra-

graphischen Bericht über die Reichstags-Sitzung vom 23. Juni 1909 aufzuschlagen; dort hätte sie in einer Erklärung, die Abg. Dr. Müller's Meinungen im Namen der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft abgab, folgendes zu lesen bekommen:

„Wir sind keine prinzipiellen Gegner der Wertzuwachssteuer für Grundstücke. Wir halten vielmehr die Besteuerung des unbeweglichen Wertzuwachses für Immobilien an sich für berechtigt und für die Gemeinden sehr geeignet. Wir sind auch bereit, diese Steuer als Reichsteuer zu akzeptieren, wenn sie praktisch durchführbar und mit den berechtigten Interessen der Gemeinden zu vereinbaren ist.“

Abg. Dr. Müller's Meinungen hob dann jedoch die Schwierigkeiten hervor, die sich der Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer entgegenstellen und erklärte, daß der vorliegende Gesetzentwurf der Kommission die Wechsellage der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten nicht einmal berührt habe; seine Begründung sei eine völlig unzureichende und seine Ausführung müsse mit den größten Schwierigkeiten für die deutschen Gemeinden verbunden sein. Der freisinnige Abgeordnete schloß sodann, wie folgt:

„Aus allen diesen Gründen lehnen wir diesen auf rein lokale Verhältnisse ausgeführten Gesetzentwurf ab und sehen dem weiteren Vorgehen der verbundenen Regierungen, die ja bereits die nötigen Vorarbeiten für eine gründliche Verhandlung dieser wichtigen Frage angeordnet haben, unfernerseits entgegen.“

Bei der dritten Lesung der Reichsfinanzreform haben sodann am 10. Juli die freisinnigen Redner in Übereinstimmung hiermit nicht die Idee einer Reichs-Wertzuwachssteuer an sich verworfen, sondern sich mit berechtigter Entscheidung gegen den Antrag des Grafen Westary gewandt, der, da der schwarze Bied unsäglich dazu war, ein Gesetz über die Reichs-Wertzuwachssteuer zu formulieren, die Einführung einer solchen Steuer bis 1912 hinaussetzte. Das ist die längst bekannte Stellung der Freisinnigen.

Die amtliche Handelsstatistik für das erste Halbjahr 1909

läßt, soweit man aus der Gestaltung des auswärtigen Warenverkehrs auf die allgemeine wirtschaftliche Lage schließen darf, auf ein allmähliches Nachlassen der Depression und auf einen günstigeren Gesamtabschluss gegenüber dem Vorjahr rechnen. Denn in den ersten sechs Monaten belief sich der Warenverkehr in Einfuhr und Ausfuhr auf 7347 Millionen Mark gegen 7084 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres. An dieser Zunahme ist die Einfuhr mit 168,5 Millionen, die Ausfuhr mit 94 Millionen beteiligt. Freilich bleiben Einfuhr und Ausfuhr noch ganz erheblich gegen das außerordentlich günstige Ergebnis des Jahres 1907 zurück, wo in der gleichen Zeit die Einfuhr um 298 Millionen und die Ausfuhr um 124 Millionen größer war. Bringt man von der Steigerung der Ausfuhr um 94 Millionen die 35 Millionen in Abzug, welche auf Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft entfallen, so bleibt für die Industrie ein Zuwachs von 59 Millionen.

Aus dem Vergleich der Zahlen des letzten und des laufenden Jahres in den einzelnen Warengruppen läßt sich die Lage der verschiedenen Industrien beurteilen. Die Einfuhr von Erzen ist um 8 Millionen gestiegen, die von Brennstoffen um 4 Millionen zurückgegangen, während die Ausfuhr nahezu gleich blieb. Eine nicht unwesentliche Steigerung hat die Ausfuhr der chemischen Industrie aufzuweisen; an dem Zuwachs von 31 Millionen nehmen Farben und Farbstoffe, Säuren und chemische Grundstoffe teil. Leider scheint aber die Textilindustrie ihre Verluste des vorigen Jahres noch nicht einzuholen; denn mit 568 Millionen bleibt die Ausfuhr noch um 20 Millionen gegen das Vorjahr zurück. Davon find beteiligt Seide, Wolle, Baumwolle und Waren daraus, sowie Kleider und Fußwaren. Dagegen ist die Ausfuhr von Leder

Material für die Frucht zur Verfügung steht. Durch die guten Erfolge, die mit der Straußenzucht im britischen Südafrika gemacht worden sind, angeregt, hat man sich auch in Australien wegen der gleichartigen klimatischen und Bodenverhältnisse in den letzten 20 Jahren der Straußenzucht gewidmet. Und die dort erzielten Erfolge, über die kürzlich der deutsche Handelsfachschriften in Sidney berichtete, sollten den Züchtern in Deutsch-Südafrika beachtet werden. Die Zunahme der Ausfuhr von Straußen aus dem Kapland nach Australien hat dann auch dort ein Ausfuhrverbot zur Folge gehabt. In Südafrika sind in den letzten Jahren eine Reihe größerer Straußenfarmen entstanden, die über rund 2000 Strauße verfügen. Während die minderwertigen Federn meist im Lande verbraucht werden, kamen im letzten Jahre für etwa 500000 Mk. bessere Sorten zur Ausfuhr, und zwar überwiegend nach Deutschland. — In Deutsch-Südafrika scheint die Straußenzucht weniger Aussicht auf Erfolg zu bieten, obwohl die Federn der nordafrikanischen Strauße für wertvoller gelten als die der südafrikanischen. Nur die Straußenfarm zu Bloem im Wochiberg ist bisher zu einer Ausfuhr von Federn gelangt. Schwierigkeiten scheinen mit der Aufzucht zu bestehen, da die Straußenküken meist eingehen. Bei diesen bisher geringen Erfolgen ist es begreiflich, wenn die Farmer die Kosten der ersten Anlagen noch scheuen.

Volkswirtschaftliches.

(Den amerikanischen Zolltarif charakterisiert der Zentralverband Deutscher Industrieller in einem Schreiben an seine Mitglieder, wie folgt: Abgesehen von einigen Ermäßigungen, die für die deutsche Industrie nur geringe Bedeutung haben, im wesentlichen aber zum Nutzen der dortigen Industrie auf einige Rohstoffe und Halbfabrikate sich erstrecken, bringt der Tarif zunächst allgemeine, die Einfuhr erschwerende Bestimmungen und wesentliche Zollerhöhungen, die in Deutschland ganz

besonders die Kleinindustrie und sehr bedeutende Zweige der Textilindustrie treffen.

(Gegen die Ausführungen Wallins über die Schiffahrtsabgaben wendet sich eine offizielle Korrespondenz mit einer Zuschrift, die von einer der Kreise des Hamburger Senats nachstehenden namhaften Persönlichkeit herkömmt. Sachliche Gründe freilich werden gegen die Darlegungen Wallins nicht verjagt. Es wird nur betont, daß es sich um ein rein persönliches Urteil des Generaldirektors der Hamburg-Amerikanische Handels-Gesellschaft handelt. Im Senat beherrscht eine Gegnerschaft gegen die Schiffahrtsabgaben nicht mehr, und bei der Beratung des Gesetzentwurfes im Bundesrat werde die Hamburger den Standpunkt Preußens vertreten. Auch die hamburgische Handelskammer habe sich für die Schiffahrtsabgaben ausgesprochen, wenn die Stromregulierung der Elbe ohne die Schiffahrtsabgaben nicht zu haben sei. — Hieraus erkennt man, daß die Hamburger Herren, die sich mit den Schiffahrtsabgaben einverstanden erklären, dies aus denselben Gründen tun, wie die bayerische Regierung, nämlich unter dem Drucke Preußens, das andernfalls die notwendigen Stromregulierungen verweigert. Ob dieser Druck moralisch ist, diese Frage wird bei weitem nicht jeder mit Ja beantworten. Jedenfalls ist es anerkennen, wenn sich jemand findet, der ohne Rücksicht auf materielle Interessen die Dinge so darstellt, wie sie sind. Besonders merkwürdig ist es, daß die Zuschrift Herrn Wallin besagte den Mund verbieten will, weil er eine Persönlichkeit sei, der allgemein die Möglichkeit eines Einflusses auf die Aufhebung der überhöhten Stelle zugesprochen wird. — Es sei bezeichnend, daß eine solche Persönlichkeit „im Gegensatz zu den maßgebenden Kreisen unseres Staates öffentlich Stellung nimmt gegen eine Gesetzesvorlage, die doch schon die Zustimmung des Kaisers in seiner Eigenschaft als König von Preußen gefunden hat“. Das wäre ja noch besser, daß Leute, wie Herr Wallin, ihre Meinungen nicht ausprechen dürfen, wenn diese sich im Gegensatz zu den offiziellen Anschauungen der preussischen Regierung befinden! Übrigens weiß man ja auch ganz genau, daß die preussische Regierung nicht so sehr aus eigener Überzeugung den Gesetzentwurf über die Schiffahrtsabgaben vorgelegt hat, sondern weil sie durch ihre schwächliche Nachgiebigkeit gegen die Agrarier bei der Beratung des Kammerentwurfes sich schon ein Zock aufgesetzt hat, unter dem sie nun hindurchgehen muß.

(Allgemeine Ausweisakten für den Handelsverkehr hat die Handelskammer in ihrer

Monatschrift: Die seit einigen Jahren von der Reichspost ausgehenden Postausweisarten legen den Gewantern nahe, daß die Handelskammer ähnliche Karten ausgeben möchte. Denn die Postausweisarten gelten nur den Postbehörden gegenüber, kosten 50 Pf. und gelten nur für die Dauer eines Jahres. Die Handelskammer sind zur Ausgabe solcher Postausweisarten zweifellos befugt; § 42 des Handelskammergesetzes bestimmt ausdrücklich, es liege ihnen die Ausstellung von „Bescheinigungen, welche dem Handelsverkehr dienen“, ob. Der Ausgabe jener Ausweisarten durch Handelskammern würde also nichts im Wege stehen, wenn die Gültigkeit derselben auf Zwecke des Handelsverkehrs beschränkt und die Form der Bescheinigung gemäß wird. Die Halberstädter Handelskammer gibt jetzt solche Ausweisarten heraus. Die Borelle derselben bestehen darin, daß sie erstens unentgeltlich auszugeben, zweitens nicht auf eine bestimmte Zeit befristet werden und drittens gegenüber allen Behörden und Privatpersonen Gültigkeit haben. Ist auch der Betrag von 50 Pf., den die Post erhebt, unerheblich, so fehlt die Ausgabe doch alle Jahre wieder. Auch die Stimmabgabe, jedes Jahr von neuem die Ausstellungsformalitäten durchmachen zu müssen, ist lästig. Besonders mühtig ist aber für den Kaufmann die Gültigkeit dieses Ausweises nicht nur gegenüber der Post, sondern auch gegenüber der Eisenbahn, den Gerichten, der Polizei usw. Alle Vorfälle des Handelsverkehrs werden von diesen Stellen ergriffen; sie sind zu recht ein allgemeines Hilfsmittel des Kaufmanns. Nur dieser, nicht auch andere Personen können sie erhalten und benutzen.

Vermischtes.

(Schwere Diebstähle.) In Augsburg wurde der Inhaber einer altangesehenen Kaufmannsfiliale wegen fortgesetzter Diebstähle verhaftet. Er hatte zuletzt im Wintermonat ein Auto gestohlen und ein Geldstück mit 300 Mk. entwendet und ging dann in eine ihm gestellte Falle. Vor seiner Verhaftung gelang es ihm noch, ein Paket mit Uhren, Schmuckstücken und Geldbüchern in die Wertsack zu werfen.

(Zusammenstoß zwischen Auto und Geklag.) Aus New-York wird telegraphiert, daß bei St. Louis ein Auto bei einem Landstraßenübergang mit einem Automobil kollidierte, das von dem Zug verdrängt worden war. Die Lokomotive zerbrach in drei Teile, vier Insassen des Autos, sämtlich Mitglieder einer Familie, wurden getötet.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Erneuerung der Lose

zur 3. Kl. 221. Preuß. Klassenlotterie muß bis 6. September erfolgen.
Zur **Vorbereitung** Geldlotterie, Ziehung am 21.-23. September, Lose a 3 Mk. zu haben in der Königl. Lotterieverwaltung Hallestr. 25.

Auktion.

Am **Donnerstag den 2. September, nachmittags 2 Uhr**, verkaufe ich im Auftrag des Pflegers den gesamten Nachlaß des verstorbenen Wilhelm Wäpfer, als:

ein gutes Bett, Möbel, Wäsche, Kleidungsstücke usw., sowie ferner für Rechnung, wenn es angeht: eine größere Partie Medizinal- und andere Weine

im Gasthof „Zum schwarzen Hahn“ (Belting), Eingang Hinterstraße, öffentlich meistbietend gegen Verabreichung.

Freitag, gr. Ritterstr. 7.

I. Etage zum 1. Oktober d. J. zu vermieten, Preis 425 Mk. Besichtigung der Wohnung 10-12 Uhr vorm., 8-5 Uhr nachm.
Weichenfellerstraße 20.

Eine Wohnung

verleghungshalber, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Oberbreitstr. 5.**

1. Etage

3-4 Zimmer, Kammern, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Reumarkt 39.**

Ein Logis, Stube, Kammer u. Küche, an jüngere oder ältere Leute zu vermieten und 1. Oktober bezugsbar **Unterartenburg 15.**

Verleghungshalber ist die moderne Wohnung **Kristiansstraße 17 II** 6 Zimmer, Küche, Speisekammer, kompl. Badeeinrichtung, Jalousietisch, Gas, Wäschekammer, Bodengelaß, 2 Keller, Garten zu vermieten und am 1. Okt. zu beziehen. Besichtigung norm. 11-12 Uhr

Wohnungen zu 400, 400, 300 und 250 Mk. zum 1. Oktober in neugebauten Hause noch frei. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Erterwohnung an einzelne Dame zu vermieten **Wohlfahrte 5.**

Unabhängige Frau sucht 1. Oktober Stube und Kammer. Offerten unter **B B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 oder 2 Wohnungen zu mieten gesucht. Offerten unter **H L** an die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht bis 15. Sept. oder 1. Oktober zum Preise von 50-60 Taler. Zu erfragen bei Frau Arnold, Ww., II. Strikstraße 17.

Augarten.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 5., 6. und 7. Sept., grosses Volksfest a la Münchener Oktoberwiese.

Zur Aufstellung gelangen:

Sippodrom, Museum, Sporttheater, Berg- und Gal-Bahn, Doppelkarussell, Schießbude, auch Kaspar kommt. Wein- und bayerische Bierkuben a la Münchener Kindl, Spielbuden und vieles andere.

Montag großes Kinderfest.

Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält ein Geschenk.

Dienstag großes Freikonzert

und Aufsteigen eines riesigen Zeppelin-Luftballons.

Um gültigen Zutritt bitten

Franz Sieler.

- Näselhafte Snidrift. Geleglich geschäut.
- Ovid Hühneraugencreme.
- Ovid Wundenchutz.
- Ovid Sommerproffencreme.
- Ovid Sauerstoffzahncreme.
- Ovid Nagelpolierstein.
- Ovid Vliemmilchcreme.
- Ovid Zahnpulver (Streuschachtel).
- Ovid Glycerin-Weichen-Geele.
- Ovid Frostbalsam.

Depot: **Richard Kupper,** Merseburg.

Fabrikant: **Erdmann Jungnickel, Cassel.**

Wenn man Sübneraugen hat.



FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.
PARIS 1900 GRAND PRIX

Wanderer

Maschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Brautleute

suchen Wohnung zum 1. Oktober oder später (50-60 Taler). Offerten erbitten unter **E H** an die Exped. d. Bl.

Wohnung

von 6 Räumen mit Korridorverfluß oder ähnlich für 1. Oktober in Nähe verkehrsreicher Straße zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **J B R** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten **Weichenfellerstr. 27.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Breitestraße 8.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Gottshardstr. 39 I, links.**

Möbliertes Zimmer, Stube und Kammer, sofort zu vermieten **Gottshardstraße 34.**

Ein trockener Keller

zu mieten gesucht. Offerten unter „Keller“ an die Exped. d. Bl.

Birnen, Reineclauden empfiehlt billigt **Gärtnerei Winkel 4.**

Nettigbirnen, Nord 1 Mk., werden verkauft **Dompraei 6.**

Kartoffeln

unausgelesen, wie solche der Stadt gibt, Rentner 2 Mk. 10 Pf., treffen Freitag früh ein. Bitte rechtzeitig zu bestellen.

Freitag, gr. Ritterstraße 7.

Manufaktur

hält stets vorräthig und empfiehlt billigt
Verlag
des „Merseburger Correspondent“.

Weintrauben

a Pfd. 32 Pf., in Original-Kisten nur 25 Pf.

Otto Gottschalk, Markt 32.

Jüngeres Mädchen, welches Eltern die Schule verlassen, als Aufwartung für den ganzen Tag oder Dienstmädchen für 15. September gesucht. Frau **Hehr Gangloff,** Gutenbergstr. 11 I.

Uhr im Uhrarmband verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Zeichstraße 1, 1. Tr.**

Die für die kommende Saison in sehr großer Auswahl aufgenommenen

hervorragend schönen Damenkleiderstoffe

Blusenstoffe — Kostümstoffe — Seidenstoffe — Garnierungen
und Befazstoffe zc.

sind eingetroffen und liegen zur gefl. Besichtigung aus.

Die Sortimente bieten in grosstädtischer Reichhaltigkeit über 6000 Meter neueste Muster und Farbentöne und dürften daher von keiner Seite übertroffen werden.

Die Verkaufs-Preise sind, da sämtliche Eingänge aus Abschlüssen der niedrigsten Konjunkturzeit stammen, **aussergewöhnlich billig kalkuliert.**

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Telephon 58.

Entenplan 11.

Bitte um Beachtung meiner Schaufensterauslagen.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete a 35 u. 65 Pf.

Dixin:

Paket 25 Pf.

Henkels Bleichsoda:

Das idealste und vollkomme **selbsttätige** Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiss, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schonend und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schonend das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkerer-Gerätschaften unentbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf.



Glanzplatten

in und ausser dem Hause wird angenommen
Friedrichstr. 17, im Hof.

Ein Kontorlehrling

wird sofort gesucht

Königsmühle Merseburg.

Einen Lehrling

sucht zum 1. Oktober cr.

Karl Löbe, Fleischermeister.

Tischlergesellen

sucht

W. Borsdorf.

Margarine-Vertretung!

Ehrlichste Margarinevertretung Rheinlands sucht per sofort für den Platz Merseburg einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Bezahlung. Güteigenschaften Herrin bietet sich glänzende Gelegenheit zur Erlangung einer sicheren Existenz. Der Verkauf der Ware geschieht in eigener Spezialwagen. Offerten mit Angabe von Referenzen mit **A.P. 1574 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Köln.**

Bellevue.

Donnerstag den 2. September zur Sedanfeier
großes Kinderfest.

Von nachmittags 4 Uhr an

grosses Elite-Konzert.

Um 5 Uhr

Abfahrt von Zeppelein III.

Abends 8 Uhr

Kinderfackelzug bei bengalischer Beleuchtung des Gartens, wobei jedes Kind eine Fackel sowie ein Geschenk gratis erhält.

Nachdem **gr. Familienkränzchen.**

Entrée 20 Pfg.

Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Albert Wilsch.

Konsum-Verein zu Merseburg und Umgegend

E. G. m. b. H.

Wir erlauben unsere werthe Kundschaft, soweit sie auf tägliche Zustellung von Frühstücksgebäck reflektiert, ihre Adressen in unsern Verkaufsgeschäften oder im Kontor abgeben zu wollen.

Gleichzeitig suchen wir für die einzelnen Stadtteile noch Aussträgerinnen. Beginn der Zustellung am 6. September.

Zur gefl. weiteren Beachtung, daß die Bäckereiwaren-Verkaufsstelle Lauchstedterstraße 18 von morgens 6 bis abends 7 1/2 Uhr geöffnet ist.

Der Vorstand.

Suche zum 15. September ordentlichen jungen kräftigen

Hausburichen.

L. Held Birgstr. 9.

Wir suchen für unsere Dreherei einen tüchtigen zuverlässigen Dreher, der sich zum **Bozarbeiter**

eignet, und mehrere selbständige

Wäschenschloffer.

Mittelfreie Bewerber bevorzugt. Bei Bewerbung sind Voranforderungen anzugeben.
van Gülpen & Co., Eumertsd. a. Rh.
Wäschmaschinenfabrik Uckerath m. h. S.

Einen Tagschneider

sucht sofort

R. Christ.

Verkäuferinnen,

welche in lebhaften Geschäften mit Erfolg tätig waren und gute Erfahrungen besitzen, finden per 1. Oktober Engagement. Offert. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen nur schriftlich einzusenden.
Otto Dobkowitz.

Eine junge Putzmacherin,

welche garnieren kann, sofort oder 15. Sept. nach Delitzsch gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen bei freier Station an

Kaufhaus **S. Maerker**, Roßsch (Kreis Bitterfeld).

Jüngere Verkäuferin und Lehrmädchen

sowie **Lernende**

für meine Buchabteilung gesucht

G. Brandt, Gottliebstr. 25.

Älteres zuverlässiges Mädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten tüchtig und auch im Kochen nicht unerfahren ist, sucht zum 1. Oktober

Frau **Rosa Scheidling**,

Weißenfelsstr. 11, I.

Meldungen nur mit Buch erbeten.

Aufwartung,

Mädchen oder unabhängige Frau sof. gesucht.

Frau **E. Vogel**, Lauchstedterstr.

Eine ältere Frau als

Aufwartung

für vormittags gesucht. Zu melden

Photograph **Weller O. M. Forneck**,

Hofmarkt 3.

Eine Aufwartung

wird für einige Vormittagsstunden gesucht

Barthstraße 34.

Taschentuch,

ges. M. C. von der

Stufenstraße nach

Deumnerstraße 12 verloren. Gegen Be-

lohnung abzugeben ebenda.

Portemonnaie

mit Inhalt verloren.

Gegen Belohnung abzu-

geben **Lauchstedterstr. 16** im Laden.

Hierzu eine Beilage.

Zum Unfall des „Zeppelin“.

Mit äußerster Anstrengung wird an der Wiederherstellung des Zeppelinschen Luftschiffes gearbeitet, da man, wenn irgend möglich, spätestens zum Freitag den Ballon nach Friedrichshafen zurückbringen will. Für diesen Tag war bekanntlich die Einleitung des Grafen Zeppelin an den Bundesrat zur Beschickung des Luftschiffes ergangen, das am folgenden Tage den Weg über den See nach Friedrichshafen zurückbringen sollte. Diese beiden Besuche sollen nun am Sonnabend gemeinsam stattfinden. Von der Landungsstelle bei Wülzig wird vom Dienstag noch gemeldet: Der „Zeppelin“ war während der Nacht noch immer das Ziel vieler Neugierigen. Erst nach dem Zug um 1/3 Uhr morgens trat Ruhe ein, die bis gegen 7 Uhr morgens währte. Dieser Zwischenfall des Zeppelinschen Regiments aus Wittenberg hatte die Nachtwache. Die Zeile für das Luftschiff, die telegraphisch aus Friedrichshafen bestellt worden, sind zum Teil gestern abend, zum Teil im Laufe des heutigen Vormittags eingetroffen. Der verlegte Zellballon war bereits gestern abend repariert und wurde in das Luftschiff eingetaucht. Die Füllung wurde heute morgen um 11 Uhr vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit ergielten auch die anderen Zellballons entsprechende Nachfüllungen. Die Streben, die Führungsschore für die Kraftübertragung der Stabilbänder und diese selbst wurden sofort von Monteuren, die aus Friedrichshafen eingetroffen waren, noch im Laufe der Nacht zusammengefügt. Das Gefüge auf der rechten Seite ist bereits so weit fertiggestellt, daß es wieder in den Ballon montiert werden kann. Das Gefüge für die linke Seite ist eben erst eingetroffen. Die Verankerung und verlegten Teile wurden vollkommen entfernt, so daß der Ballon nur die zwei hinteren Propeller trägt. Schneider sind dabei, die Hülle, die an verschiedenen Stellen noch Verlegungen aufweist, zu nähen. Die Arbeit schreitet rüstig vorwärts. Da wird gekämmert, genäht, gefestigt und gefügt mit einer Eile, die für die schnelle Fertigstellung des Luftschiffes das Bestmögliche zu bedeuten hat. Die Luftschiffabteilung sind dabei, den Wasserballast zu ergänzen, so daß sofort, wie die Reparaturen fertiggestellt sind, der Ballon seine Weiterfahrt aufnehmen wird.

Gegen Mittag verlegte sich das Wetter wieder erheblich und die heftigen Regenböen machten besondere Sicherheitsmaßnahmen für das verankerte Luftschiff notwendig. Alle verfügbaren Mannschaften wurden an die Gondeln des „Zeppelin“ beordert. Der Wind wehte sehr heftig, über die Mitte des Ballonkörpers wurde ein Seil gespannt, das an jedem Ende von einer Zahl Soldaten festgehalten wurde. Es war am Dienstag vormittag noch nicht ganz sicher, ob gerade die zum Erfolg der verlorenen eingetroffenen neuen Propeller verwendet würden. Man hatte an die Militärverwaltung die Bitte gerichtet, die Propeller des „Zeppelin“ als Ersatz benutzen zu dürfen, und die Militärverwaltung hatte sofort Befehl gegeben, diese in Rüst abzumontieren und sie nach Wittenberg zu senden. Für den Fall, daß sie rechtzeitig in Wülzig einträfen, war beabsichtigt, diese schon in vielen Fällen erprobten Propeller zu benutzen. Sollte aber die Ankunft sich verzögern, so sollten die neuen genommen werden. Bei den älteren Propellern würde man dann auf die alte Antreibsübertragung, die Zahnstangen, wieder benutzen, da die neue Kraftübertragung durch Stabilbänder sich aufseiner nicht bewährt hat, obwohl sie zweifellos eine Kraftersparnis bedeutet. Aber es scheint den Gang der Propeller doch unsicherer zu machen und so leichter Zwischenfälle zu veranlassen.

Der abgeflogene Propeller, der im ganzen Unfall veranlaßt, ist nicht allein von der Landungsstelle gefunden worden. Er war in eine Sandgrube gefallen, die zu der nahe der Landungsstelle liegenden Verbleibfabrik gehört. Da der Unfall unmittelbar vor der Fahrt sich ereignete und das Luftschiff durch den plötzlichen Gasverlust fast niederging, hatte die Besatzung Mühe, es vor einem Gegenstoß gegen den recht hohen Fabrikdachstuhl zu bewahren. Man mußte schließlich den gesamten Ballast auswerfen und, als auch das noch nicht genügte, sogar den Behälter für Wasser lassen, der zum Teil schon über den Fabrikdächern entleert wurde. Etwa 600 Meter weiter erfolgte dann, nachdem man die Fahrt noch glänzend paßiert hatte, die Landung.

Wann der Wiederaufstieg erfolgen wird.

darüber waren am Dienstag noch keine Bestimmungen getroffen. Es wurde auf eine Anfrage vom Oberingenieur Firtz mitgeteilt, das man möglichst bald, sofort nach Fertigstellung der Reparatur, die Weiterreise antreten werde. Wann das aber sein werde, ließ sich nicht voraussagen. Jedenfalls aber wird man abends aufsteigen, um die Nacht zur Fahrt vor sich zu haben. Wahrscheinlich ist es, daß der Wiederaufstieg Mittwoch 11 Uhr abends, von flatten gehen wird. Dann dürften die Arbeiten sicher wohl beendet sein, die sich dadurch komplizieren, daß man die neuen Propeller, auch wenn sie ammontiert sind, noch auf ihre Gebrauchstauglichkeit erproben muß, so lange das Luftschiff noch festliegt. Auch ist

Die Fahrtrichtung noch unbestimmt

und hängt ganz von den Dispositionen ab, die in Friedrichshafen getroffen werden. Sehr wahrscheinlich ist es allerdings, daß die Fahrt wieder über Völszig führen wird, da die Weg-Verzögerung-Dünaberg der kürzeste ist und man möglichst bald wieder in Friedrichshafen eintreffen möchte. Vom Kaiser ist dem Oberingenieur Firtz im Laufe des Montags folgendes Telegramm zugegangen: „Der Kronprinz meldete mir die Saavate des Luftschiffes. Bitte um Auskunft. Verfolgen Sie über alles zur Reparatur Erforderliche in Berlin.“

Der Besuch des Bundesrats verstorben.

Da keine bestimmte Sicherheit besteht, daß das Luftschiff bis zum 3. September sich wieder in fahrbereitem Zustande in Friedrichshafen befindet, sind die Mitglieder des Bundesrats gebeten worden, ihren Besuch auf den folgenden Tag zu verschieben und gleichzeitig mit den Mitgliedern des Reichstags die Zeppelin-Anlagen zu besichtigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch für den Termin des 4. September heute noch keine bestimmte Garantie geleistet werden kann.

Deutschland.

— (Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag) ist am Montag von den portugiesischen Deputiertenkammer genehmigt worden.

— (Der antisemitische Abg. Dr. Böhm) ist bekanntlich aus der Deutschsozialen Partei in dem Moment ausgeschieden, als er in das Präsidium des Deutschen Bauernbundes eintrat. Er hat das dem Parteiführer Abg. Liebermann v. Sonnenberg in einem Schreiben angezeigt, in dem es heißt:

„Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich die Geschäftsführung des Deutschen Bauernbundes übernommen habe. Ich werde die Gründe dafür in nächster Zeit der Öffentlichkeit unterbreiten. Ich möchte hier nur bemerken, daß der letzte und entscheidende Grund für mich das Verhalten des Bundesführer (d. h. der Führer des Bundes der Landwirte, D. Red.) gegenüber der inneren Kolonisation ist, aus dem ich die schwerste Schädigung unserer deutschen nationalen Interessen im Osten befürchte. Die Übernahme der verantwortlichen Leitung einer parteipolitisch neutralen Organisation verbietet es mir, mich in Zukunft einer Fraktion oder Partei anzuschließen.“

Abg. Liebermann v. Sonnenberg hat darauf nur kurz erwidert, daß er von dem Inhalte des Böhmischen Schreibens mit Bedauern Kenntnis genommen habe. Die „Deutschsoz.“ blätter stellen fest, „daß Herr Dr. Böhm den von ihm vorgenommenen Schritt ohne die Zustimmung seiner politischen Freunde vollzogen hat. Daß er aus der Partei und der Fraktion ausgeschieden ist, kann nur als folgerichtig bezeichnet werden. Dadurch erhöht er die deutschsoziale Partei sowie die Wirtschaftliche Vereinigung jeder Verantwortung für das, was er oder der Bauernbund in Zukunft tun werden. Wenn Herr Dr. Böhm in der Rundgebung an seine Wähler erklärt, daß „irgend eine Änderung seiner politischen Anschauungen damit nicht eingetreten“ sei, so halten wir bis zum Beweise des Gegenteiles die Betätigung deutschsozialer und antisemitischer Anschauungen in einer Körperlichkeit, wie sie das Präsidium des Deutschen Bauernbundes darstellt, für unmöglich. Es dürfte abzuwarten sein, welchen Inhalt die von Herrn Dr. Böhm in Aussicht gestellte öffentliche Darlegung seiner Gründe haben wird. Der augenblicklichen Höhezeit halber wäre eine Behandlung dieser Angelegenheit in der Parteileitung oder dem Gesamtverbande nicht leicht durchführbar. Soweit eine Behandlung derselben bei der gegebenen Sachlage überhaupt notwendig und möglich erscheinen sollte, wird dazu die Sitzung des Gesamtvorstandes der Partei, die am 9. Oktober in Eisenach dem Parteitag vorangehen wird, die Gelegenheit bieten.“

— (Aus dem Reichs des ungekrönten Königs von Preußen) erzählt man uns die nachstehende kleine, aber recht bezeichnende Geschichte: Kommt da vor einiger Zeit ein Geschäftsfreier wieder einmal nach dem Gasthaus des schlesischen Drees A. Tschunawke, das ein Bauerndorf und zugleich das Stamm-Nittergut des bekannten Herrn v. Heydebrand u. d. Lafe umfaßt, der nebenbei auch noch die Rittergüter Wiesenthal und Goltzow besitzt. Der Reisende, der dort schon oft eingekehrt und gewohnt ist, neben dem Kreisblatt noch den parteilosen „Wreslauer General-Anzeiger“ vorzufinden, sucht nach diesem Blatt diesmal vergebens, und auf seine Anfrage beim Wirt erzählt er, daß er das Blatt nicht mehr halte. Die Gründe dafür verschwiegen der Mann, doch der Reisende erzählt sie von anderer zuverlässiger Seite. Der „Klein“ — so nennt dort alle Leute den von Hjar bekanntlich sehr kleinen Gutsherrn — habe dem Gastwirt in A. Tschunawke sowohl wie dem in Wiesenthal das fernerehalten der genannten Zeitung verboten lassen. Dies sei geschehen, nachdem auch der „General-Anzeiger“ gegen die Finanzreform des schwarzblauen Kartells sehr scharfe Artikel gebracht hatte. Wie die Vorgänge in Wülzig, wo v. Heydebrand bekanntlich ehemals Landrat war, bewiesen haben, gährt es sogar in den engeren Bezirken des „ungekrönten Königs von Preußen“, so daß dieser sich nur sicher zu wahren scheint, wenn er die Bürger seiner Domäne auf die Beküre des Kreisblatts allein anweist.

— (Die Sprachenfrage in der Gemeindevertretung.) In Schererebel im Kreise Hadersleben, wo 1907 bei der Reichstagswahl 99 deutsche gegen 124 dänische Stimmen abgegeben wurden, war die Verhandlungssprache der Gemeindevertretung unter dem früheren Vorsteher, der kein Dänisch verstand, Deutsch. Unter dem neuen Vorsteher, der beide Sprachen beherrscht, reden die Gemeindevorsteher Dänisch. Die Aufforderung des Vorstehenden, in deutscher Sprache zu verhandeln, lehnten die Dänen, der „Königlichen Zeitung“ zufolge, ab, da eine solche

Bestimmung nicht in der Landgemeinbeordnung enthalten sei.

— (Der Ankauf des Mellener Sees bei Jossen) durch den Militärminister wird nach dem „Berliner Neuest. Nachr.“ beabsichtigt. Der Besitzer des Sees ist aufgefordert worden, den Preis für den Mellener See, der an das neue Jossener Übungsgelände grenzt, dem Militärminister mitzuteilen. Die zu fordernde Summe dürfte etwa 250 000 Mk. betragen. Der See ist ungefähr 1200 Morgen groß und dürfte voraussichtlich für Übungszwecke der Pioniere und, was nicht ausgeschlossen zu sein scheint, für Luftschiffabtriebszwecke Verwendung finden. Auch das Wünderdorfer Schützenhaus, das sich direkt an das Militärgelände anschließt, ist vom Militärminister für 100 000 Mark angekauft worden.

(Mit der sozialdemokratischen Bewegung) in der Provinz Brandenburg steht es gar nicht glänzend. Wie auf dem Parteitag für Berlin und die Provinz Brandenburg am Sonntag mitgeteilt wurde, ist u. a. der Abonnementstand der „Brandenburger Zeitung“ um 658 zurückgegangen, während die „Märkische Volkstimme“ 410 Abonnenten verloren hat. Die Ausgaben für Agitation betragen im verflossenen Jahre nicht weniger als 18 975 Mark. An Mitgliederbeiträgen aus den einzelnen Kreisen der Provinz Brandenburg gingen nur 3608 Mark ein. Die Sozialdemokratie von Groß Berlin mußte deshalb zu 18 000 Mark zu den Unkosten bestreiten, um das Defizit zu bedecken.

(Die sozialdemokratische Jugendbewegung) ist den Gewerkschaften gemeinschaftlich — zu diesem Schlusse gelangt der „Korrespondent“ für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ in einer Kritikserie über die Jugend-erziehung. Schon im zweiten Artikel beginnt er gegen die von Partei und Gewerkschaften in vielen Orten eingeleiteten Jugendausflüge Sturm zu laufen. Er fordert die Verbandsmitglieder auf, die Buchdruckerzeitung von dem Besuch der Veranstaltungen der Jugendausflüsse und vom Beitritt in die Jugendorganisation abzuhalten. Den Gewerkschaften und besonders der General-Kommission wird der Vorwurf gemacht, sie lassen sich in allen wichtigen Fragen von der Partei das Wasser „aus den Händen winden“. Und der Partei wird das Zeugnis ausgestellt, ihre Taktik bestehe darin: „Wie kompromittiere ich die Gewerkschaften nach außen, um ihnen den Nimbus der Unabhängigkeit gründlich zu rauben?“ Das Blatt bezeichnet dann schließlich die „sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Jugend-erziehung“ als für die Gewerkschaften gemeinschaftlich, die „unbedingt abgelehnt werden“ müsse. — Es ist ja selbstverständlich, daß die General-Kommission der deutschen Gewerkschaften die Angriffe des „Korrespondenten“ zurückzuweisen sucht, aber darum sind sie doch nicht minder zutreffend.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Aug. Am Sonnabend wurde an hiesigem Bahnhofs ein Mensch festgenommen, der von dem Restaurationswagen je eine Flasche Rum und Wein gestohlen hatte, um, wie er angab, den Inhalt auf der Reise nach München zu trinken. Er legitimierte sich als der Schriftföhrer Max Hadradt aus Potsdam. Da die Tat als Minderbruch angesehen werden mußte, wurde Hadradt wieder entlassen, nachdem er die festgesetzte Polizeistrafe bezahlt hatte. Heute stellt sich heraus, daß Hadradt, wovon hier noch nichts bekannt war, in der Nacht zum Sonnabend in Bornim die 79-jährige frühere Berliner Opernsängerin Frau Josephine Rudolphin ermordet hat. Der Mörder scheint geisteskrank zu sein. Auf der Reise nach Halle war er schon einmal in Magdeburg festgenommen worden, weil er auf dortigem Bahnhofs blinde Revolvergeschüsse aus dem Fenster seines Wagens abteilts abgegeben hatte. Die Festnahme meldete er seiner Frau, der er auch von Halle schrieb, er sei hier verhaftet gewesen und habe schon gedacht, daß es wegen des Vorfalls gewesen sei. Jedoch wäre ihm Mintraub vorgeworfen und er insolgedessen wieder entlassen. Nun wollte er nach München fahren. Unter diesen Umständen dürfte es leicht sein, des Hadradt bald wieder habhaft zu werden.

† Erfurt, 31. Aug. Im vergangener Nacht, gegen 12 Uhr, kam es im Auenfelder Restaurant zwischen dem 24 Jahre alten Bautechniker August Gärtlein und dem 20 Jahre alten Versicherungsbeamten TriebeL zu Reibereien, in deren Verlauf Gärtlein dem TriebeL plötzlich eine schallende Dose gegen den TriebeL auf, mit ihm einmal hinauszuwerfen. TriebeL leistete Folge und ging hinter Gärtlein her. Raum hatte jener die Tür hinter sich geschlossen, als Gärtlein zu zwei Revolvergeschüssen auf ihn abfeuerte,

die dem jungen Manne in den Unterleib drangen. Der traurige Neulobschelb ergiff die Flucht, und Kriebel blieb lebensgefährlich verletzt liegen. Er wurde sofort ins städtische Krankenhaus geschafft. Für die Erhaltung seines Lebens ist wenig Hoffnung vorhanden. Gärlein konnte heute früh verhaftet werden. Nach den Aussagen der Zeugen hatte er den Streit mit Kriebel in frivoler Weise vom Zaune gebrochen.

† Alten, 30. Aug. Auf der Elbe unternahm mehrere Bechlinge in einem kleinen Kahn eine Vergnügungstour. Der Kahn wurde von den Wellen eines Schaufelbampfers umgeworfen. Der Bechling des hiesigen Malermeisters Dünnig fand im Strome seinen Tod, während die übrigen mit großer Anstrengung aus dem Wasser gezogen werden konnten. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

† Mühlhausen i. E. h., 30. Aug. Der kürzlich hier verstorbene Kommerzienrat Claes vermachte seinen Arbeitern 100 000 Mk. Aus dieser Stiftung erhielten die Arbeiter der Maschinen- und Fahrradfabrik Claes & Henje heute den doppelten Betrag ihres Lohns von 14 Tagen ausbezahlt. Insgesamt wurden etwa 50 000 Mk. für diesen Zweck von der Stiftungssumme genommen.

† Aus der Altmark, 30. Aug. In dem Dorf Kappel sind vier Personen an Typhus schwer erkrankt, ebenso wurde ein Typhusfall in Wendemar, Parischhof, festgestellt. Bei dem Hochwasser haben diese beiden Ortschaften verhältnismäßig wenig Wasser bekommen, vielleicht ist aber doch etwas Elbwasser in die Brunnen gelangt.

† Leipzig, 31. Aug. Gestern nachmittag stürzte an der Hauptfront des neuerichteten Handelshofes aus dem dritten Stockwerk ein 1/2 m großes Stück Putz auf die Straße hinab. Durch die fallenden Steinmassen wurden zwei Damen, eine Frau Landmann und eine Frau Eichhorn aus L.-Gohlis, so schwer verletzt, daß sie nach der Gefäßkammer der Rettungsgesellschaft gebracht werden mußten. Dort konnte ein Arzt den Verletzten die erste Hilfe bieten. Die eine der Verletzten hat einen Bruch des linken Unterarmes und eines Fingers, die andere einen Bruch des Daumens und schwere Kopfverletzungen davongetragen. Es ist ungewiß, wie es vorkommen konnte, daß sich ein so großes Stück des Putzes — es handelt sich um eine in dem dritten Stock angebrachte sogenannte Goldmosaik — unmittelbar nach Fertigstellung des Neubaus lösen und herabstürzen konnte. Jedenfalls wird eine chemische Prüfung der ganzen Stück- und Putzarbeit nötig sein. Eine Untersuchung wird den bedauerlichen Vorfall aufzuklären haben.

† Dresden, 30. Aug. In der Sonnabend-Nacht öffnete eine in der Lütichaustraße wohnende Schneiderin die Gasbühne, um sich zu vergnügen. Das im Anfang der dreißiger Jahre stehende Fraulein wurde Sonntag früh tot aufgefunden. Sie soll von einem Heiratschwindler um 8000 Mk. betrogen worden sein.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. September 1909.

† Der Bischof von Paderborn, Dr. Wilhelm Schneider, ist Dienstag früh 4 Uhr gestorben. Mit dem dahingeshiedenen Kirchenfürsten des Sprengels geht die katholischen Kirche unserer Gegend angehörig, ist ein Geistlicher gestorben, der gerade in unserer politisch sehr bewegten Zeit gewissermaßen ein Vermittler in dem konfessionellen Kampfe war. In seiner Diözese hat die Zeit seiner Amtstätigkeit zur Gemüte dargelegt, daß es sein Bestreben war, konfessionellen Haß und konfessionelle Streitigkeiten von seinen Diözesanen fernzuhalten. Gerade deshalb stand der Verstorbene in der besonderen Gunst des Kaisers. Die Paderborner Diözese ist einer der größten Deutschlands, und so reizt der Tod Schneiders in das katholische Leben Deutschlands eine besondere Lücke. Von dem Lebenslauf Schneiders ist folgendes zu sagen: Wie die meisten Kirchenfürsten der katholischen Kirche ist auch Schneider von niedriger Herkunft. Seine Eltern waren schlichte Landleute im Sauerland. Geboren am 4. September 1847 in Gertlingen, besuchte Schneider das Gymnasium in Paderborn und studierte dann an den Universitäten zu Bonn und Innsbruck. Bereits mit fünfundsiebenzig Jahren erhielt Schneider die Priesterwürde, und zwar in Feldkirch. Allerdings gab sich der Verstorbene nicht gleich der priesterlichen Wirksamkeit hin, sondern wirkte fast ein Jahrzehnt hindurch in einer weltlichen Adelsfamilie als Hauslehrer. Gerade diese zehn Jahre erweiterten den Gesichtskreis und Wirkungsfeld des jungen Theologen, da die Adelsfamilie den jungen Geistlichen wiederholt auf große Auslandsreisen mitnahm. Ein weiterer Schritt vorwärts in dem Leben Schneiders war seine Professur an der theologischen Schule in Paderborn. 1892 wurde Schneider Domkapitular und 1894 Dompropst. 1900 wurde er zum Bischof konsekriert. Während seiner Lehrtätigkeit als theologischer Professor gab der

Verstorbene eine große Anzahl von Werken heraus, die noch heute von großer Bedeutung sind. Besonders sein Werk: „Die Kulturfähigkeit des Negers“ hat in den weitesten Kreisen Beachtung gefunden. Der Verstorbene gehörte auch seit dem Jahre 1908 zu den päpstlichen Thronassistenten und erzeuete sich in seiner Diözesanallgemeiner Beliebtheit. Bemerkenswert ist, daß während seines Episkopats die Beziehungen zwischen dem geistlichen und weltlichen Behörden des Bistums Paderborn die denkbar besten waren.

† September. Der Monat September ist mit dem heutigen Tage ins Land gezogen. Der September oder Herbstmonat hat dreißig Tage. Er hängt bezüglich seines Namens mit dem lateinischen Worte septem zusammen. Denn er ist der siebente Monat nach der altrömischen, bekanntlich ab März beginnenden Jahresrechnung. In diesem Monat wird der Niedergang des Sommers deutlich bemerkbar. Die Singvögel verlassen uns; auch die Hausfchwalbe ist schon fort. Die Blumen treiben nur noch spärlich neue Knospen. Das Laub der Bäume färbt sich. Die Herbstzeitlose blüht. Kühle Winde streifen über die schon recht stille Landschaft über Sippelsfelder. Und damit wäre also wieder einmal ein Teil des Jahres vorüber. Des Korbes enge Gassen, von denen der Dichter singt, sind verschwunden. Aber das ist nur einmal der Gang aller Fische. Die Erntezeit war für den Landmann eine frohe Zeit. Vor allem dann, wenn er mit dem, was Gott wachsen ließ, zufrieden sein konnte. Nach der Ernte folgt die Jagd. Die frische, fröhliche Jagd! Das Ergraben der Weidmänner, wenn die Wägen knallen; Papierdrachen schweben in den Lüften. Die Spätrüchte, Äpfel und Wein, reifen. Der Sonnenbogen wird jetzt schon recht auffallend kleiner und der goldene Schein entwickelt nur noch selten sommerliche Glut. Gerade aber darum und wegen der Beständigkeit der Witterung, die den September ja kennzeichnet, ist diese Zeit zum Wandern und Reisen wie geschaffen. Auf zur Tour!

† Künstliche Nahrung und der menschliche Verdauungsapparat. Aus natürlichen Nahrungsmitteln werden gegenwärtig so zahlreiche konzentrierte Nährpräparate, wie z. B. kondensierte Milch, Fleischextrakte, konzentriertes Eiweiß u. a. m., hergestellt, daß man sich im Ernst die Frage vorlegen muß, ob der Mensch von diesen künstlichen Nahrungsmitteln allein bestehen kann. Wie „Scientific American“ berichtet, hat der Gelehrte Francis Marx über diesen Gegenstand Untersuchungen angestellt. Er ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß der Verdauungsapparat des Menschen, welcher auf ein bestimmtes Maß von Arbeit eingerichtet ist, diese Tätigkeit bringen verlangt. Derselbe besteht darin, aus einer gewissen Menge dargebotener Materials die nahrhaftesten Bestandteile auszuscheiden und zu verarbeiten, und das übrige als ungeeignet zu verwerfen. Sobald die Eingeweide dieser Tätigkeit überhoben werden, wird die Verdauungstätigkeit unterbrochen, und die Verdauungsapparate versagen vollkommen. Der Magen ist eben kein chemisches Laboratorium, das aus einem bestimmten Gewicht von Material eine bestimmte Anzahl von Molekülen entwickelt. Zu der Aufnahme und Verdauung der Nahrungsmittel muß sich auch ein gewisses Maß von Luft gesellen, um dieselben richtig zu assimilieren. Die Sekretion der zur Einleitung des Verdauungsprozesses notwendigen Magenäfte wird, wie Experimente an Tieren zeigen, sofort auf Stunden unterbrochen, sobald ein Gefühl der Unlust oder des Unbehagens erzeugt wird. Die künstlichen Nährstoffe müßten also schon in bedeutender Abmischung hergestellt werden, um den nötigen Reiz auf das Verdauungssystem auszuüben, an den dasselbe gewöhnt ist, und den es verlangt. Außerdem müssen dem Verdauungskanal gewisse Bakterien zugeführt werden, die natürlich dem chemisch reinen, künstlichen Nährstoff gänzlich fehlen. Vordruck, und wahrscheinlich für immer, ist es also ausgeschlossen, daß die künstliche Nahrung die natürliche verdrängt.

W. Die Rebhühnerjagd, die in Preußen am Montag aufgegeben ist, während die armen wohl-schmiedenden Tiere in Sachen noch bis Mittwoch Schonzeit haben, scheint in diesem Jahre nicht besonders günstig auszufallen. Die Vögel sind wenig zahlreich und schwach, auch findet man viel Exemplare zweiter Brut, die nicht viel größer sind als ein Sperling. Allen Besitzern von Jagdbrevieten ist daher anzuraten, auch in diesem Jahre recht sehr zu schonen, obwohl dieses schon im Vorjahre angewandte Mittel in diesem Jahre noch keine bemerkenswerten Resultate zur Folge gehabt hat. Wenigstens wolle man den jungen, noch nicht ausgewachsenen Tieren Zeit lassen, um eine Größe zu erreichen, die einen gefundenen Vögel wenigstens zur Hälfte betrieblat.

† Eine Kartoffelstaude mit Stengeln von ca. 2,50 Meter Länge wurde uns gestern von einem Leser unseres Blattes übermittelt. Interessant ist noch, daß das in Knapendörfer Flur gelegene Feld lauter solche riesige Gewächse aufweist und die Früchte ebenfalls entsprechende Dimensionen zeigen. Für Interessenten hängen wir das seltene Gewächs in unserer Geschäftsstelle einige Zeit zur Besichtigung aus.

† Fußballsport. Zu dem am letzten Sonntag angefallenen Wettspielen auf dem Greizerplate hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die das Spiel mit lebhaftem Interesse verfolgte. Nach meistens überlegenem Kampfe konnte die „Preußen“-Mannschaft denselben 1 Minute vor Schluß noch mit 3:2 für sich entscheiden. Das nachfolgende Spiel der I. Mannschaft gegen die I. Mannschaft der hiesigen „Fußballvereinigung“ nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Nach hartem Kampfe siegte die letztgenannte Mannschaft mit 2:1.

† Theater. Am letzten August die letzte Vorstellung folgte mit „Ultimo“ von Moser die Saison ganz wirksam ab. Zwar ist das Stück weder besonders geistreich noch originell, aber es ist doch ganz unterhaltend und gibt den Darstellern Gelegenheit, ihr Können oder Miskönnen zu zeigen. v. Moser scheint kein Freund der höheren Geistesbildung zu sein. Wenigstens ist sein Professor der reine Idiot, und der andere Vertreter der wissenschaftlichen Bildung, der Dr. Berndt, ein alberner Tor, während der Kaufmann und spätere Kommerzienrat Schütz überall groß haucht und den anderen Professor nur so einwickelt. Und Georg Richter, der schönfühlende junge Mensch, der auf der Schule nicht gut tun wollte, ist ein ganz famoser Kerl, der die Tochter des Kommerzienrates mit Zug und Recht heimführt. Das Hauptmotiv des Stückes, monach es auch seinen Namen führt, daß nämlich der Professor den, er könne im Laufe eines Monats reich werden, wenn er es darauf anlegen wolle, Geldgeschäfte zu machen, aber Ultimo bestimt eingeschrieben muß, daß ihm der Kommerzienrat darin doch bedeutend überlegen sei, wird von allerhand Epochen und Nebenhandlungen so überwuchert, daß mehrere Zuschauer schon am Schluß des vierten Aktes nach Hause gehen wollten, ehe die Lösung des Knotens erfolgt war. Ist deshalb das Stück auch keineswegs ein Meister, so wird es doch noch immer mit Erfolg gegeben. Die geistige Vorstellung hatte ein dreifaches Interesse für uns Merseburger, denn erstens war es die Schlussvorstellung, zweitens das Benefiz für Fräulein Tony Mafius und drittens eine Gastspielgabe von Frau Fanny Meyer-Mafius. So war denn auch der Theatral nahezu ausverkauft, und das Publikum in gebührender, beifallsfreudiger Stimmung. Die Benefizantin, die zwar nur eine kleine, ziemlich nichtsahnende Rolle spielte, wurde mit Ehrenbezeugungen und andern Aufmerksamkeiten erfreut. Frau Fanny Meyer-Mafius war als eine der Pension genommenen Kommerzienratstochter von köstlicher Frische und höchst anziehender Lebensigkeit. Von den anderen Darstellern sind besonders hervorzuheben: Herr Starz als Kommerzienrat, Herr Völnitz, der in Waske und Spiel als Professor ganz vorzüglich war, und Herr van Gille als Georg Richter. In kleineren Rollen boten Frau Georgina als Frau Kommerzienrat, Fräulein Haake als Frau Professor, Herr Frank als alter Onkel Hans, Herr Belau als Arzt, Herr Moser als Herr von Haas und Herr Horzef als Diener und Fattotum entsprechende Leistungen. Wir rufen den scheidenden Künstlern ein herzliches Lebewohl zu!

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

v. Döllnitz, 1. Sept. Wenn die Schwalben heimwärts ziehen! Unsere Schwalben rüsten sich schon, bevor der Herbst kommt, zur Abreise nach dem Süden. Tagelang halten sie öffentliche Versammlungen, in denen sie die Abreise beraten. Wie große, ausgerichtet-Berlen sitzen sie dann auf den Telegraphenbräuten und machen von da aus ihre Flugübungen, um die jungen Schwalbchen zur großen Reise über's Meer anzulernen und vorzubereiten. Ist der Tag der Wanderhaft gekommen, dann erhebt sich eine Schwalbe in die Höhe und fast wie auf Kommando folgt der ganze Schwarm seiner Führerin. Dann geht ihr Flug rasend schnell durch die Lüfte, bis sie Italien erreichen, wo sie längere Zeit verweilen; dann eilen sie weiter nach Nordafrika, wo sie überwintern, bis im März die milden Winde bei uns wehen und der untrügliche Instinkt die kleinen Segler der Lüfte in die alte Heimat zurücktreibt. Wehmut erregt uns, wenn wir die ersten Zugvögel anteilten sehen, denn mit ihnen schwindet der Sommer und der Herbst pocht an die Tür. Inbald trösten wir uns, denn die Schwalben kehren jedes Jahr zu uns zurück. Verlorenes Glück kann wieder blühen, verlungertem Sang von neuem tönen.

H. Dürrenberg, 31. Aug. Jugend und Haubenlerche. Es wird Herbst. Kälte raucht schon der Wind durch die Bäume, um die schon manch braunes Blatt ausgefreut liegt. Die Stare und Störche sind fort, und die Lerche rüftet sich auch zur Reise. Da wird man ein wenig ernst gestimmt, denn man weiß, ein Stück seines Lebens ist wieder dahin, und die Jugend tritt weiter und weiter zurück. Und so scheiden auch Menschen von uns, die im Laufe der Wochen uns lieb geworden sind und uns manche gemüthliche Stunde bereitet haben. Auch sie vermögen nicht, uns über den kommenden Herbst hinweg zu täuschen, wenn sie uns auch, wie vorigen Freitag geschah, die Jugend vorführen oder am Sonntag die Haubenlerche vor uns zwitschern lassen. Die Jugend endet tragisch, und die Lerche weigert sich, im goldenen Käfig zu leben. Die Schar der Künstler ist arg zusammengebrochen. Um so dankbarer sind wir, wenn der Rest treu aushält und wenn Gäste in die Lüfte einfliegen. Herr Schneider von Stadttheater in Chemnitz, der Gatte der kürzlich von uns gewürdigten Ballerina und Fräulein Anna Gruber aus Gohlis, die wir also wohl Herrn Becker verdanken, haben uns diesen Liebesdienst erwiesen. Letztere, die ja wohl eigentlich mehr Sängerin ist, blieb freilich der Schauspielkunst einiges schuldig, um

so mehr aber entschädigte uns Herr Schneider, in dem wir ein bedeutendes Talent für Liebhaber und Charakterrollen kennen lernten. Schon in der Jugend war das zu bemerken, noch mehr aber trat es hervor am Sonntag in der Rolle des blasierten, aber und gewissenlos Lebemanns, der die kleine Hauptrolle zu versehen sucht. Herr Knappe verdient ja keine Rolle. Daher gelang ihm auch die des freundlichen und liebevollen Warrers Hoppe völlig zufriedenstellend. Aber viel besser war er doch als Daniel Me Schwalenbach, der zum beinaheigen Schwiegersohn eines Fabrikbesizers avancierte Lumpenförtner. Das war ein unüberwindliches Bild. Nase, Sprache, Gebärdenpiel, alles war vorzüglich. Die leider nur in geringer Zahl erschienenen Besucher konnten sich daher auch an Besatz nicht genug tun. Herr Leonhardt konnte als halbblödsinniger Burche in der Jugend zwar seine Natur als Komiker nicht ganz verleugnen, aber als Wittgelelle Jekel wußte er die Schüchternheit und Verlegenheit des unbekannteren, aber ehelichen Mannes zu schönstem Ausdruck zu bringen. Fräulein Diebischer war beide Male, als Marischka, wie als Mutter Schwalenbach gleich vortrefflich. Feier Zug war dem Leben angelehnt. Herr Becker als Kaplan bzw. als Fabrikbesitzer ist ebenfalls zu loben. Gertrud Frischke hat uns als „Hauslehrer“ wieder ausnehmend gut gefallen. Sie hat es verstanden, sich in die Gunst des Publikums hincinzupielen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 80 Jahren, am 2. September 1829, ist der berühmte Mediziner Dr. v. Braun in Wünnchen geboren. Nach abgeleiteten Studium habilitierte er sich 1852 in Wünnchen für Chirurgie und Augenheilkunde, wurde 1860 Professor und erhielt 1867 den persönlichen Adel. 1870/71 ging er als Oberfeldarzt nach Frankreich und wurde gegen Ende des Krieges Generalarzt des 1. bayrischen Armeekorps. Außerdem hat die Chirurgie durch seine operative Geschicklichkeit sowie durch zahlreiche Erfindungen neue Methoden gefunden. Seine wichtigsten Arbeiten betreffen die künstliche Harnblase, den Gefäßstempel, die Transfusion, die operative Krebsbehandlung, Radikaloperationen usw. Er ist 1890 in Wünnchen gestorben.

Wetterwarte.

2. Sept.: Starke Wärme aus NW, bis N. mit veränderlichen, zeitweise sonnigen, kühlem Wetter und Regenschauern. Morgens sehr kühl. — 3. Sept.: Abwechselnd heiteres und wolfiges, kühles Wetter mit abnehmenden Niederschlägen und Nachlassen der Windstärke.

Vermischtes.

* (Die Hochwasserkatastrophe in Mexiko.) Die Zahl der durch die Hochwasserfluten in Neu-Mexiko Getöteten wird auf 2000 und die der Obdachlosen auf 80 000 geschätzt. In El Esterozalar wurde das Wasserreservoir durch die Hochflut durch das Wasser droht die Stadt zu zerstören. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. 5000 Obdachlose fordern Nahrung und Aufnahme in öffentlichen Gebäuden in Monterrey. 1500 Tote wurden aus den Krännern gezogen. Der Santa Catarinafluß ist wieder in seine Ufer zurückgetreten. Die Stadt ist von einer Epidemie bedroht. Die Reinigung der Stadt ist dringend notwendig. Der Vorort San Luis ist vollständig unterspült und zerstört. Nicht ein Haus ist stehen geblieben, der amerikanische Konsul hat sich an die Behörden um Hilfe gemeldet. Bis jetzt hat nur der ensendete Kreuzer wirksame Hilfe geleistet.

* (Ein mysteriöser Todesfall.) Innsbruck, 31. Aug. In einem hiesigen Gasthaus wurde die Baronin Olga von Sanden, geb. Edle von Raab, erschossen aufgefunden. Der Kaufmann Wilhelm Hammer schmidt aus Wünnchen, in dem sie zusammenlebte, sowie dessen Freund, der Fotograf Herr von Wünnchen wurden verhaftet, weil Verdacht besteht. Frau von Sanden hat mit dem Kaufmann in Wünnchen zusammen ein mit fortwährenden Skandalitäten kämpfendes Baumaterialien-geschäft betrieben, zu dem sie die Mittel herbeigegeben hatte.

* (Wellmanns Rückkehr aus Birgobafen.) Wellmann ist mit seinen Leuten in Tromsø eingetroffen und begibt sich von dort nach Paris, wo ein neues Luftschiff von wesentlich verbesserter Konstruktion gebaut wird, unter Benützung der alten Motoren. Wel dem diesjährigen Abflug soll nach der Bekämpfung Wellmanns ein Konstitutionsfehler Schuld sein. Wellmann beschäftigt sich außerdem von dem Konstruktive zu fordern. Auf der Dänemarkflotte hat der Amerikaner drei Wächter und 10 Hunde zurückgelassen.

* (Zur Katastrophe in der Grube Jan.) Die Rettungsarbeiten in dem Bergwerk Jan bei Eschwege, das von einem Wasserbruch heimgesucht wurde, hat einen glücklichen Erfolg gehabt. Es gelang, in den alten Schacht vorzudringen und 22 Arbeiter, die sich dortin geflüchtet hatten, zu retten. Nach Angabe der Erretteten sind nach Einbruch des Wassers noch sechs Arbeiter in der Grube gefangen, die vermutlich umgekommen sind.

* (Eisenbahnunfälle.) Auf der sibirischen Eisenbahnstation Krotowo wurde ein Überfall auf einen Passagierzug verübt. Die Räuber entwendeten 120 000 Rubel aus dem Postwagen, worauf sie den Zug weiterfahren ließen. Dieser fuhr dann mit einem entgegenkommenden Güterzuge zusammen. 18 Wagen wurden zertrümmert, und viele Personen erlitten Verletzungen, darunter acht vom Personal. — Zwischen Karlsruhe und Remlin im Staate Pennsylvania wurde der Neuyorker Expresszug von 4 maskierten Räubern angehalten, der Zugführer getöbelt und der Zugbegleiter durch einen Schuß verletzt. Die Räuber raubten die im Postwagen befindlichen Verfrachten. Ein Passagier, der sich wieder-

setzte, wurde getöbt. Die Verfolgung der Räuber ist aufgenommen worden.

* (Flucht eines Fesselballons.) In Breslau wurde ein Fesselballon, der in einem Gartenlokal Aufstiege unternahm, Montag nachmittag vom Sturmwind losgerissen und nach Norden abgetrieben. Wie der „Breslauer Zeitung“ von Augenzeugen berichtet wird, ist der Ballon, der dadurch eine erhebliche Vermögensverluster erlitten hatte, erob sich schnell in die Luft. Bei Schottwitz wollte der Ballon niedergehen. Als der Korb auf der Erde schleifte, sprang einer der Insassen heraus. Auf diese Weise erleichtert, fiel der Ballon sofort wieder in die Luft. In der Nähe des Dorfes Starine wurde er gegen eine Telegraphenstange gefangen. Der Führer wurde aus dem Fahrgang geworfen und leicht verletzt. Der Ballon verschwand dann in nördlicher Richtung.

* (Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“) vom Norddeutschen Lloyd, der am 20. August in New York mit einem Wallfisch. Das Wetter war neblig, und der 70 Fuß lange Wallfisch schielte an der Oberfläche. Das mit großer Geschwindigkeit dampfende Schiff fuhr ungefähr 30 Fuß vom Kopf auf ihn. Der verumündete Pilot machte nachlässige Anordnungen, sich zu betreten, doch er ließ so sehr auf Zug, und der Dampfer ging so schnell, daß ihm dies nicht gelang. Nun wurde Befehl gegeben, den Kolos mit langen Pfählen vom Schiffsrumpf fortzulösen. Dies glückte jedoch nicht, und schließlich verließ man darauf, den Dampfer mit voller Fahrt rückwärts gehen zu lassen, wodurch der nunmehr verentete Wallfisch losgelöst und fortgeschwimmt wurde.

* (Im Eisenbahnzuge Wien—Kraak) hat sich Sonntag nachmittag bei der Station Raugiel ein tragischer Vorfall ereignet. Der polnische Gutsbesitzer und Kohlenbergwerksbesitzer Ritter Kotowski hatte sich auf der Fahrt betrunken, daß der Stationsvorstand von Brau auf den Rat des Bahnarztes zwei freiwillige Eisenbahner hat, den Gutesgehörden zu überreichen. Sie setzen sich zu ihm ins Koupee. Kotowski, der während der Fahrt den Revolver, trotz den gegenüberliegenden Bremser durch das Perz, dann richtete er den Revolver auf den zweiten Begleiter, der ihn herabstieß mit dem Armen umschlang und mit ihm auf Kopf und Leben rang. Der Bahnstrome riß sich los und sprang aus dem fahrenden Zug, der Eisenbahner stürzte ihn, nachdem er die Notleine gezogen hatte, nach. Auf dem Bahndamm wurde das Rängen fortgesetzt, bis einige Passagiere anstiegen und den Festhalten übermächtig balfen. Der getöbete Eisenbahner hinterließ drei kleine Kinder.

* (Eine furchtbare Katastrophe) hat sich bei New York ereignet. Dort brannte das im Rodamappart gelegene katholische Waldt-Waisenhaus nieder, wobei zahlreiche Kinder den Tod in den Flammen fanden; 700 Kinder konnten gerettet werden, einige werden vermisst. Sieben Weisen sind, nach der „Fitz. Fig.“ bereits geboren.

* (Eine gewaltige Feuersbrunst) hat nach einem Telegramm aus Alexandrowak am 31. August in Krimmrog 450 Hufe zerstört. Der Schaden beträgt über eine Million Rubel; 5000 Menschen sind obdachlos. * (Durch die elektrische Alarmglocke verurteilt.) In einem Restaurant in Berlin waren in der letzten Zeit wiederholt dreifache Einbruchdiebstähle verübt worden. Der Inhaber des Lokals ließ deshalb schließlich elektrische Alarmglocken legen, weil er annahm, daß sich nochmals Einbrecher sehen lassen würden. Seine Vermutung sollte sich denn auch in der vergangenen Nacht bestätigen. Gegen 3 Uhr wurde plöglich durch das Geräusch der Alarmglocke aus dem Schloße geweckt. Er stürzte sofort in das Lokal und traf dort einen Einbrecher mitten in der besten Arbeit an. Als der den alarmierten Gehilfen erblachte, ergriff er die Flucht und nahm dabei seinen Weg über die Hofmauer. Hier kürzte er ab und verlegte sich nicht ungerne auf dem Wein. Dadurch konnte er festgenommen werden. Die Polizei ermittelte in dem Verhafteten einen gefährlichen gewerkschaftlichen Einbrecher namens Mlety, auf dessen Kopf nachschlinglich ein die zahlreichen Verurteilungsbefehle, die in den letzten Monaten auf dem Webding verübt worden sind, kommen.

Lotterie.

Die Berliner Ausstellungslotterie. Die Lose der Berliner Ausstellungslotterie zugunsten der Ausstellung für die Provinz Brandenburg, die am 21. September eröffnet wird, finden einen sehr guten Absatz. Es ist dies nicht nur dem zahlreichen Besuch der Ausstellung sondern auch den glücklichen Gewinnchancen zuzuschreiben, denn durchschnittlich kommt schon auf zwanzig Lose ein Gewinn. Die Gewinne betragen nur aus vollwertigen Brillant-, Gold- und Silbergegenständen im Werte von 30 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk. usw. und werden die Hauptgewinne in allen größeren Städten ausgeteilt.

Neueste Nachrichten.

Linbad, 1. Sept. Kaiser Franz Joseph hat gestern früh 8 1/2 Uhr den angelegten Besuch hier abgehatet und ist vom Prinzen Ludwig von Bayern als Vertreter des Prinzregenten herzlich begrüßt worden. Die Abreise erfolgte kurz nach 9 Uhr. Der Zusammenkunft wohnten u. a. der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Wieners und der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Bodewits bei. Der Kaiser und der Prinzregent verließen eine größere Anzahl Auszeichnungen.

Norichach, 1. Sept. Der Empfang des Kaisers Franz Joseph ist gestern programm-mäßig verlaufen. Punkt 10 Uhr fuhr der Dampfer „Kaiserin Elisabeth“ mit dem Kaiser an Bord in den Hafen ein. Der Kaiser stand am dem Hinterdeck und wurde von den schweizerischen Behörden empfangen. Im Namen des Bundesrats beehrte Vizepräsident Comte de Kaiser in französischer Sprache und hob hervor, daß während der 61 jährigen

Regierungszeit des Kaisers die Beziehungen Österreichs zur Schweiz nie die geringste Trübung erlitten hätten. Er schloß mit dem Wunsch, dem Kaiser möge ein ungetrübter Lebensabend inmitten der Liebe seiner Völker beschieden sein. Der Kaiser verließ hierauf eine in französischer Sprache verfaßte Antwort, in der er betonte, er wünsche die guten Beziehungen mit der Schweiz weiter zu pflegen und zu entwickeln. Er bedauerte hierauf, daß die Kürze der Zeit ihm nicht gestatte, auf Schweizer Boden zu kommen. Hierauf überreichten sechs weißgekleidete Mädchen mit Schärpen in den österreichischen und schweizerischen Farben Alpenrosen und Edelweiskränze. Der Kaiser dankte jedem einzelnen Kinde sichtlich gerührt und ließ jedem ein goldenes Armband mit der Kaiserkrone oder eine Brosche überreichen. Er unterhielt sich noch zehn Minuten mit den Anwesenden, worauf nach 20 Minuten Aufenthalt das Schiff den Hafen verließ. Der Kaiser hatte das Oberdeck betiegen und verließ salutierend unter den Zurufen der Menge den Hafen. Die stramme, aufrechte Haltung des Monarchen fiel allgemein auf.

Mailand, 1. Sept. Kaiser Franz Joseph tra gestern mittag zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden hier ein und verweilte etwa eine Stunde auf der Insel, währenddem im Schloß ein Jubel eingeklungen wurde.

Friedrichshafen, 1. Sept. Die geübte Boden-sefahr des Kaisers Franz Joseph wurde bei böigem Wetter unternommen. Um 2 Uhr traten der König von Württemberg und Herzog Albrecht von Württemberg, beide in österreichischer Uniform, aus dem Schloßportal. Der König unterließ sich längere Zeit aus lebhafte mit dem Grafen Zepplin. Um 2 1/4 Uhr traf das Kaiserpaar ein. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem König war äußerst herzlich. Auch der Kaiser unterließ sich längere Zeit mit dem Grafen Zepplin, der sein lebhafte Bedauern über das Nicht-erscheinen des Luftschiffs am heutigen Tage äußerte. Am Eingang in den Schloßgarten erwarteten die Königin und die Fürstin zu Wied den hohen Gast. Der Kaiser verweilte eine Stunde im Schloße. Nach Begrüßung von dem beiderseitigen Gesolge geleitete der König seinen Gast zum Dampfer, wo sie herzlichen Abschied nahmen.

Bregenz, 1. Sept. Kaiser Franz Joseph ist, aus Friedrichshafen kommend, gestern nachmittag um 5 Uhr 35 Min. hier eingetroffen und im Hofenbergsche nach Wien zurückgereist.

Bahna, 1. Sept. (S. L. B.) Durch den gestern vormittag 10,50 Uhr plötzlich einsetzenden starken Sturm gerath die noch nicht völlig reparierte Hülse des fünften Ballonnetts am Zepplinballon vollständig. Auch die beiden hinteren Propellergehänge sind durch den Sturm beschädigt worden.

Bahna, 1. Sept. (S. L. B.) Man hofft, daß heute der Wind abflauen wird, so daß der Aufstieg des „3.“ heute abend nicht stattfinden können. Die Abreise wird jedoch spätestens morgen früh erfolgen.

Kiel, 1. Sept. (S. L. B.) Im hiesigen Landgericht wurde in dem für die Affen des großen Werkunter-schleiferprozesses besonders eingerichteten Zimmer auf bisher noch unaufgeklärte Weise eingebrochen. Es wurden Schriftstücke und Briefe entwendet, die beachtendes Material gegen einige Angeklagte enthalten. Durch diesen aufsehenerregenden Diebstahl, über den strengstes Still-schweigen beobachtet wird, ist es sehr fraglich geworden, ob der Prozeß rechtzeitig beendet werden kann.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 31. August.
Weizen lot. inl. — Mr., Aug. — Mr., Sept. 211,25 — 210,25 — 209,00 Markt. Okt. 209,00 — 208,25 bis — Markt. Dez. 208,25 — 209,00 — 208,50 Markt. Mai 211,50 — 212,00 — 211,25 Markt.
Roggen lot. inl. — Mr., Juli — — — Markt. Sept. 171,75 — 171,25 Markt. Okt. 170,75 — 170,00 Markt. Dez. 170,50 — 170,75 Markt. Mai 174,50 — 172,00 Markt.
Hafer fein 210,00 — 190,00 Markt, do. mittel 168,00 bis 169,00 Markt, do. gering frei Wagen und ab Bahn 158,00 bis 162,00 Markt, do. russ. frei Wagen mittel 190,00 — 200,00 Markt, do. gering 160,00 — 155,00 Markt. Juli — — — Markt, Sept. 164,75 — — — Markt, Okt. 154,00 Markt, Dez. 160,00 Markt.
Weizen amerik. mit. — Mr., do. abfall 173,00 bis 175,00 Markt, do. runder 158,00 — 157,00 Markt, do. ein. abfall 166,00 — 169,00 Markt, Zagn-Weizen — — — Markt, Bulgarkorn — — — Markt, Juli — — — Markt, Sept. — — — Markt, Okt. — — — Markt.
Weizen eh 1 Nr. 00 brutto 28,75 — 32,25 Markt.
Hoggenmehl Nr. 0 und 1 21,80 — 23,20 Markt, Mai 28,85 — — — Markt, Juli — — — Markt, August — — — Markt, April — — — Markt, Mai — — — bis — — — Markt, Okt. 50,40 Markt, Dez. 51,80 Markt, Geschäftlos.
Gerste inl. leicht 164,00 — 157,00 Markt, do. schwer frei Wagen und ab Bahn 132,00 — 165,00 Markt, do. russ. frei Wagen leichte 188,00 — 142,00 Markt, schwer 155,00 Markt, ameritan. — — — Markt.
Erbsen inl. un. russ. Futterm. mittel 195,00 — 203,00 Markt, do. fein 212,50 — 225,00 Markt, do. fein Zander — — — Markt, do. kleine Koch- — — — Markt, do. Viktorie — — — Markt.
Weizenmehl netto etpl. Sad ab Wähle 11,50 bis 12,50 Markt, do. fein netto etpl. Sad ab Wähle 11,50 bis 12,50 Markt.
Hoggenmehl netto ab Wähle etpl. Sad 12,80 bis 13,40 Markt.

Möbliertes Zimmer
für 12 M. zu vermieten **Königsr. 10. I.**

Möblierte Wohnung,
Stube und Kammer, zu vermieten
Friedrichstraße 5.

Möbl. Zimmer und bessere Schlafstelle
zu vermieten **Zobanistr. 18. I.**

Bessere Schlafstelle,
event. 2 Betten, offen **Oberbreitestr. 25.**

2 Schlafstellen
zu vermieten **Faunstr. 4. part.**

Anständige Schlafstelle
zu vermieten **Königsr. 20. II.**

Eine Werkstatt
zu mieten, gutlicht. Objekten unter **M. J.**
an die **Ernd. d. Bl.**

Kleines Haus
zum Alleinbewohnen zum 1. Jan. 1910 zu
mieten oder zu pachten gesucht. Objekten
unter **Nr. 34** an die **Ernd. d. Bl.** erb.

Eine gebrauchte kleinere Häckselmaschine
wird zu kaufen gesucht. Objekten mit
Preisangebots unter **"Häckselmaschine"** in
der **Ernd. d. Bl.** niederzulegen.

Wegen hohen Alters will ich meinen
Bienenstand veräußern und stelle die noch
mit gutem Honigvorrat
verfehlenden Völker
hiermit billigst zum Verkauf.
Wilh. Heibig, Hedra.

1 Färje zum Schlachten
steht zu verkaufen **Zobanistr. Nr. 16.**

Rub mit dem Kalbe
steht zum Verkauf
Dürfteweg Nr. 30.

12 Stück 1- und 2jährige, 19 Stück
4 Monate alte edle schwarze
Mimorta-Fühner
zu verkaufen. Näheres
Gotthardstraße 2.

Nähmaschine
zu verkaufen bei
Feldkeller, Barfischstr. 1.

Ein noch brauchbarer Kachelofen
ist zu verkaufen **Salzstr. 1. part.**

Sportwagen,
dauerhaft und gut gehalten, billig zu ver-
kaufen **Christiansstr. 17. II.**

Gänsefedern,
Marie Grunow, Sand 24.

Johns Voldampf-Waschmaschine
preiswert zu verkaufen **Sand 18. I.**

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalstr. 14.

Mein
Stablfleiss
ist bekannt!
als beste Bezugs-
quelle für alle
Kinder-
nahrungs-
mittel.

Stets frisch, da großer Absatz. **Schweizer-**
milch (Milkmaid) 50 Pf.
Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.

Gündels Lack.
Gündels
Paralack
Fussboden-
Lack
Schmiedewerk

sowie sämtliche anderen Lacke, Gummiol-
Baltur, Bohnerwachs usw. der Lackfabrik
Kurt Gündel, Dresden, kauft man am
besten und billigsten im General-Depot
für Kreis-Vertrieb bei:
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie,
Merseburg.

Haarausfall!
Gumpen befeuchtet unfehlbar das Kriech-
mittel, **"Sobin"**. Es macht jedes Haar
sammetweich, gibt ihm ein herrliches,
lippiges Aussehen! Von Köstlichen Wohl-
geruch. a 50 Pf.
Central-Drogerie Richard Kupper.

Bezugsquellenregister.

Er erscheint
wöchentlich
einmal.

Neu-
aufnahmen
jederzeit.

Moden.
J. Hagen, kl. Ritter-
str. 15.
Spitzen, Schleier, Bänder, Handschuhe,
Modewaren-, Wäschegeschäft Markt

A. Günther, Nr. 29.
Bettfedern, fertige Betten, Inletts,
Bettbezüge in weiss und bunt,
Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle,
Kinderkleidchen usw.

Möbellager.
O. Scholz Ww., Gotthardstr. 34.
Möbel v. d. einfachsten bis z. d. gedieg.
Tischlerer in Masch.-Betr. — Sarglager.

Musikwerke.
Hugo Becker, Schmalestr. 2. Violinen,
Zithern, Zug- u. Mundharmonikas, Blech-
u. Blas-Instrumente, Sprechapparate.

Papier- u. Galanteriewaren.
L. Danmann, Burgstr. 4
hält sich bei Bedarf in einschlägigen
Artikeln bestens empfohlen.

Putz.
W. B. Pulvermacher, kl. Ritterstr. 12.
Einfacher sowie eleganter Putz.

Sattlerei.
H. Petersohn, Oberbreitestr. 22. Empfehle
m. gr. Lager i. sämtlichen Sattler-Waren.

Schirme und Stöcke.
A. Hammer, Markt 11.
Ww. Marie Müller,
Burgstr. 6.
Schirme, Stöcke, Handschuhe.

Schokolade, Kakao, Tee,
Schokoladengesch. 9 Domstr. 9 empfehle
Bruch-Schokolade a Pfd. 75, 100, 120,
160 Pfg. Sämtliche Schokoladen, garant.
rein Kakao und Zucker.

Schuhwaren.
Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.
Spezialität: Bessere Schuhwaren.
Otto Riedel, Burgstr. 11.
Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.
Reparaturen prompt.

August Gläser, Neumarkt 41.
Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-
stiefel sowie Lederpant., Hausschuhe etc.

Spielwaren.
Spielwarenhaus
W. Köhler,
kl. Ritterstrasse 15.
Beste und billigste Be-
zugsquelle für Kurz-
Galanterie- und Spiel-
waren.

Stahl- und Messerwaren.
Carl Baum, kl. Ritterstr. 14.
Haus- und Wirtschafts-Artikel.
Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

Tapiserie- und Kurzwaren.
Carl Stürzebecher, Burgstr. 24.
Schlipse, Wäsche, Trikotsagen, Hand-
schuhe, Korsetts, Schürzen.

Uhren.
Hugo Jahn, Entenplan 1.
Grosses Lager in Uhren, Gold- und
Silberwaren.

Wachstuche.
Gummiv.-Haus Grähneis, Gotthardstr. 20.
Wachstuche in all. Must. v. 70 Pf. an, Reste
in all. Gr. v. 10 Pf. a, Tischd., v. 90 Pf. an.

Wäsche-Ausstattung.
Ernst Looke, Gotthardstr. 14.
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Leinenwarenhäuser.
Ernst Looke, Gotthardstr. 14.
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Linoleum.
Gummiv.-Haus Grähneis, Gotthardstr. 20.
Läufer u. Reste v. 75 Pf. an p. m. Teppiche v.
3,25 M. an p. m. 200 cm br. p. qm v. 1,25 M. an

Kurzw., Weiss- u. Wollwaren.
Frau Anna Graf, Neumarkt 42.
Schulartikel, Ansichtskarten, Bijouterien.

Kurzw., Woll- u. Spielwaren.
Hugo Käther, Schmale-
str. 21.
Sämtliche Artikel zur Damenschneiderei.

Nur immerwährende Reklame sichert vollen Erfolg!

**Goldheute-Bikiten, Kremser, Part-
und Jagdwagen**
in vornehmer Equipierung stellt
Goldener Löwe,
Otto Obenaus,
Tel. Nr. 298.
Desgl. halte zwei flotte Reitpferde für
Interessenten zur Verfügung bereit.

Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit mit,
was meiner Lieber Mutter nach jahre-
langen qualvollen Gichtleiden ge-
holfen hat.
Fräulein Marie Grünauer,
München, Pfligersheimerstr. 211.

Entzückend
wofür zart und blendendweiss wird die Haut
nach kurz. Gebrauch der allein echten
"Eiweissmilchpulver, 'Eidhörn'
(von vielen Ärzten u. Prof. empfohlen)
50 Pf. pr. Stk.
Stadt-Apothek, Dom-Apothek und Frz.
Kirch, Seifenfabrik.

Salat-Kartoffeln
verkauft
Hertel, Saalftr.

ff. neuen Sauertohl
a Pfd. 10 Pf.
empfehle
Walther Bergmann,
Gros-Roßee-Röhrer.

Neuen Delikatess-Sauerkohl
empfehle billigst
Gustav Köppe, Oberbürger. 13.
Reineclauden
empfehle billigst
Albert Münch, H. Ritterstraße.

Die ersten
schwed. Preiselbeeren
treffen heute ein und empfehle
Emil Wolff, Hofmarkt.

Feinstes Tafelobst.
Reineclauden, Pflaumen,
ebte großfrüchtige Sorten, billig abzugeben
F. Westphal,
Th. Grote's Garten, Nordstraße.

Hansa
Backpulver
Puddingpulver
anerkannt das Beste

Für 50 „Hansa“ Dörren erhalten Sie
1 Dose ff. Kakos gratis.

liberal erhältlich.
Strahmer & Wilms, Hamburg.

Von der Reise
zurück.
Dr. Witte.

Männer-Turnverein.
Die Turnstunden finden
wieder regel-mäßig in der
Stadt-Turnhalle
statt. Alle Turner und
Jugendturner werden ge-
beten, heute Donnerstag
zu erscheinen.
Der Turnwart.

Santhof z. gold. Stern.
Einem hochgeehrten Publikum
von Werbefuge und Umgebung
bringe meine neu eingerichteten
Lokalitäten in empfehlende Er-
innerung und bitte um geneigten
Zuspruch.
Hochachtung
Otto Trautmann.

Funkenburg.
Musik- und Gesangs-Repertoire
der
Lustigen Stelerer.
Musik-, Gesangs- u. Tanz-Ensemble
mit org. Wiener Schrammel-Musik.
Dir. **Peppi Juller.**

Goldner Hahn.
Täglich
Rebhuhn mit Weintraut.

Dauers Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Heute
Schlachtfest.
Fr. A. Sommer, H. Ritterstraße 1.
Heute Donnerstag
fr. haushaltene Wurst
a Pfund 60 Wg.
Gustav Köppe, Oberbürger. 13.

Empfehle
frischen Kindertalg a Pfd. 40 Pf.
Gotthardstraße 27.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpner, Merseburg.

